

Kontakt

Mitteilungsblatt für Kirchner und Hausmeister im VKM
Mitglied im Bund Europäischer Küster

www.kirchner-bayern.de

Nr. 112 / August 2009

KERZENRESTE

verwertet die Herzogsägmühle Wachwaren-Recycling für einen guten Zweck!



Wir fertigen: ♦ **Kerzen** ♦ **Altarkerzen**
♦ **Teelichter** ♦ **Opferlichter**
♦ **Fackeln** ♦ **Grablichter**

Wachwarenwerkstatt,
Von-Kahl-Str. 4, 86971 Peiting-Herzogsägmühle
Telefon 08861/219463

Den Katalog, Aufkleber für eine Sammelbox
und Informationen zum Verkauf in Kommission
senden wir Ihnen gerne zu.



Impressum:

Herausgeber: Fachgruppe Kirchner im Verband Kirchlicher Mitarbeiter (VKM)
Bayern e.V. (Anschrift siehe Fachgruppenleitung)

Redaktion: Sylvia Cibulka, Müllnerstraße 29, 90429 Nürnberg,
E-Mail: kirchnerincib@hotmail.com

Versand: Veronika Rödel, Klingerstraße 7, 90455 Nürnberg,
Telefon und Fax: 0911 / 98 85 940



Sommerrätsel!

Kennen Sie
diesen
Kirchturm?

Mehr zum
Sommerrätsel gibt
es auf Seite

Fachgruppenleitung:

Vorsitzender:
Holger G. Lang
Schaitbergerstraße 8
91522 Ansbach
Tel.: 0981 / 97 77 307
Fax: 0981 / 97 77 285
h.g.-lang@t-online.de

Stellvertr. Vorsitzende:
Sylvia Cibulka
Müllerstraße 29
90429 Nürnberg
Tel.: 0911 / 28 99 26
kirchnerincib@hotmail.com

Kassierer:
Norbert Dürbeck
Egerstraße 42
95659 Arzberg
Tel.: 09233 / 44 07

Schriftführerin:
Michaela Schäfer
Eichendorfstraße 1
91522 Ansbach
Tel.: 0981 / 20 35 285

Beisitzer:
Johanna Gross
Martin-Luther-Straße 9
85551 München
Tel.: 089 / 90 37 754
Veronika Rödel
Klingerstraße 7
90455 Nürnberg
Tel. u. Fax: 0911 / 98 85 940
Christa Ippach
Andorf 17
90599 Diethofen
Tel.: 09828 / 477

Ehrevorsitzender:
Andreas Böhm
Wettersteinstraße 76
90471 Nürnberg
Tel.: 0911 / 86 45 52
Vertreter d. Freundeskreises:
Konrad Bergler
Petersauracher Straße 28
90449 Nürnberg
Tel.: 0911 / 67 69 28

Inhalt:	Seite:
Auf ein Wort	4
Jubel und Dank	5
Andacht	6
Redaktionsschluss	7
Vasa sacra	8
Predigt des württembergischen Kirchnertages	11
Leserbrief	16
Sommerrätsel	17
Impressum	20

Bankverbindung:
Evangelische Kreditgenossenschaft eG
Konto-Nr.: 10 35 02 058
BLZ: 520 64 410

*Man sollte nicht ängstlich fragen:
Was wird und kann noch kommen?
Sondern sagen:
Ich bin gespannt,
was Gott jetzt noch mit mir vorhat.*

Selma Lagerlöf

**ALTARKERZEN, OSTERKERZEN,
KERZEN FÜR DIE OSTERNACHT,
TAUFKERZEN, STUMPENKERZEN,
KRONLEUCHTERKERZEN,
HOLZ- UND METALL- LEUCHTER,
MODELLIERWACHS.**



KERZEN ALLER ART

Beste Qualität zum günstigen
Preis ab Fabrik.
Zuverlässig bei Daueraufträgen.

J. CH. HERRMANN

Kerzen - und Wachswarenfabrik

Pestalozzistr. 9

90429 Nürnberg

☎ : 0911 / 31 28 20

FAX: 0911 / 3 26 28 18

PERROT Turmuhren und Läuteanlagen

Präzision und Qualität seit 1860



Funkgesteuerte Hauptuhren

Elektronische Läutemaschinen

Zifferblätter und Zeiger

Glockenspiele, Glocken und Klöppel

Glockenstühle, Glockenjoche

Schallläden, Turmzierer

Restaurationen

Kundendienst - weltweit über 40 Vertretungen

PERROT GmbH & Co. KG
Turmuhren und Läuteanlagen
Breslauer Straße 1
75365 Calw-Heumaden
Tel. (0 70 51) 92 95-0
Fax (0 70 51) 92 95 90
info@perrot-turmuhren.com

Niederlassung:
Westhauser Str. 32
42857 Remscheid
Tel. (0 21 91) 7 55 75
Fax (0 21 91) 78 07 89
www.perrot-turmuhren.com

PERROT

Wir polieren alle Kirchenleuchter und Sakralgegenstände aus Messing – ob groß oder klein – und überziehen sie mit einer feinen, unsichtbaren Lack-schicht für dauerhaften und pflege-leichten Glanz.

Frisch- zellenkur für

Kirchen- leuchter.

Kein mühsames
Putzen mehr –
nur noch abstauben.



www.leopold-mueller.de



LEOPOLD MÜLLER GmbH
Goethestraße 5
91083 Baiersdorf
Telefon 091 33/47 51-0
Telefax 091 33/47 51-25



Aus Freude am Sparen für alle, die viel bewegen.

Die günstigen Kfz-Tarife der Versicherer im Raum der Kirchen.
Einfach unverbindlich Angebot anfordern, vergleichen und
nach unserem Gewinnspiel (Hauptpreis: Fiat 500) fragen!

Regionaldirektion Nordbayern
Alte Reichsstraße 12 • 96224 Burgkunstadt
Telefon (0 95 72) 90 42
dieter.witoschek@bruderhilfe.de
www.bruederhilfe.de



**BRUDERHILFE PAX
FAMILIENFÜRSORGE**
Versicherer im Raum der Kirchen

Auf ein Wort



Holger G. Lang
Vorsitzender der
Fachgruppe Kirchener

Liebe Schwestern und Brüder,

Der Sommer ist da, und damit auch die Zeit der Feste und Feierlichkeiten: Sommerserenade, Gemeindefest, Grillabend und vieles mehr. Wo man hinschaut, überall ist etwas los. Da wird gefeiert, gelacht, da ist man in freundlicher Runde zusammen – vielleicht wird sogar getanzt. Manchmal hat man aber auch die Qual der Wahl, zu welcher Veranstaltung man nun geht oder nicht. Manche Einladung oder manches Vergnügen muss man dann auch absagen. Das kann dann für den, der eingeladen hat bitter sein. Hat er sich doch vielleicht extra viele Mühen gegeben – selbst gebastelte Einladungskarten geschrieben – mit viel Aufwand gebacken, gekocht und alles vorbereitet. Und dann, dann bleibt ein großer Teil der Gäste aus, weil sie etwas Besseres vor hatten oder sich vielleicht zwischen drei Terminen nicht aufteilen konnten. Jedenfalls ist es bitter für den Gastgeber, eine Absage zu erhalten, nachdem er sich so viel Mühe gegeben hatte. Beim nächsten Mal wird er sich wohl genauer überlegen, ob er mich nochmals einlädt, denn das Fest soll ja gelingen.

Ein Fest gibt es, das gelingt immer. Ja – das ist das Fest, das Gott feiert. Bei ihm sind wir alle eingeladen – ausnahmslos. Er lädt uns ein, an seiner Freude und an seiner Güte in christlicher Gemeinschaft teilzunehmen und dabei sich einfach am Leben und dem, was uns geschenkt ist zu erfreuen. Es liegt ganz bei uns, ob wir an diesem Fest teilnehmen, oder ob uns etwas anderes wichtiger erscheint. Wenn wir dann schlecht gelaunt oder misstrauisch durch das Leben gehen, weil wir an etwas gescheitert sind, liegt das ganz an uns. Aber uns bleibt die Tür zu diesem Fest trotzdem nicht verschlossen. Bei Gott sind wir immer herzlich eingeladen, egal ob wir diese Einladung nun früher oder später annehmen. Er will, dass unser Leben gelingt und wir daran Freude haben – wann wir uns darauf einlassen liegt allein bei uns. – Am besten gleich, denn Gott lädt uns ein, auch hier und jetzt.

So wünsche ich Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Namen der ganzen Fachgruppenleitung reizvolle Sommerfeste, schöne Ferien, einen angenehmen Urlaub und die Erfahrung einer segensreichen Gemeinschaft mit Gott.

Ihr

H.Lang

Sommerzeit – Reisezeit

Viele von Ihnen werden auch in diesem Jahr wieder quer durch Bayern reisen und Ihren Urlaub genießen.

Mit etwas Glück und offenen Augen können Sie dabei unser Sommerrätsel lösen. Wir suchen die Kirche, deren Turm auf dem Deckblatt abgedruckt ist.

Hier noch einige Hinweise:

Der Grundstein dieser Kirche wurde schon im 12. Jahrhundert gelegt, in ihrem Inneren leuchtet nicht nur heller Stuck und bunte Fenster sondern auch ein Friedenslicht, das nicht gelöscht wird. Ganz am Rande Bayerns steht sie am schönsten Platz der Stadt, flankiert von einem barocken Münster.

Wir grüßen ganz besonders die Mesnerin dieser schönen Kirche, deren Initialen, soviel können wir verraten H. W. sind.



Haben Sie das Rätsel gelöst? Schicken Sie eine Postkarte mit dem Namen der Kirche und der Stadt in der sie steht an die Redaktion. Unter den Einsendern verlosen wir 3 mal ein Überraschungspäckchen.

Einsendeschluss ist der 30. September 2009.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Sommerrätsel

Viel Spaß beim raten
und schöne Ferien
wünscht Ihnen ihre
Fachgruppenleitung!



Leserbrief

Herzliche Grüße
nach München
und vielen Dank
für den Leserbrief.



Sehr geehrter Bruder Naujoks, liebe Mesnerinnen und Mesner,

wie wäre es denn gewesen, das Mädchen auf den Altarstufen anzusprechen und es die Glocken einschalten zu lassen? Die Kerzen anzünden? Es wäre aktiv in die Gottesdienstvorbereitung eingebunden gewesen, die Aufgaben sind eine hohe Ehre und es hätte mit Stolz die Glocken gehört – zugleich hätte es erahnen können, wo es ist und wozu die Leute hier zusammenkommen.

Ich meine nämlich, es ist ein Unterschied, ob Kinder, wie der Autor es für diesen Fall vermutet, sich „im Haus des himmlischen Vaters unbekümmert wohl fühlen“ oder ob sie schlicht nicht wissen, ob sie bei Karstadt, in einem beliebigen Gebäude oder in der Kirche sind und was der Unterschied ist. Das Mädchen war dem Pfarrer offensichtlich unbekannt – daher ist zweites viel wahrscheinlicher als ersteres und es ist naiv, mehr an Unbekümmertheit anzunehmen als für einen Schmetterling, der sich zufällig auf die Altarstufen verirrt hat. Freilich verscheuche ich den nicht und finde die Szene anrührend. Unsere Kinder haben aber ein Recht darauf, mehr zu kriegen als die Duldung, die man auch einem Schmetterling zuteil werden lässt:

Nehmt sie ernst in ihrem Bedürfnis, zu lernen, auch über Gott zu lernen und religiös sprachfähig zu werden! Zur Not erreichen Sie da mehr, wenn Sie sie anreden und darauf hinweisen, warum es unpassend ist, kurz vor dem Gottesdienst auf den Altarstufen zu sitzen – und ein vierjähriges Kind(im besten Kindergartenalter!) ist völlig problemlos imstande, das zu begreifen, und wird auch gerne lernen wollen, sich richtig zu verhalten – als wenn man es einfach gewähren lässt und es damit letztlich nur als rührende Deko behandelt.

Mit freundlichen Grüßen – und übrigens in hoher Anerkennung für die Aufgaben und den Dienst der Kirchner!

Ihre Kathrin Frowein,
Pfarrerin in Garching bei München

Allen Kolleginnen und Kollegen die ein Jubiläum gefeiert haben sagen wir herzlich en Dank für ihren Dienst. Allen die in den Ruhestand verabschiedet worden sind wünschen wir Gottes Segen für ihr weiteres Leben.

Berichten Sie uns über „Ihr“ Jubiläum oder die Verabschiedung in den Ruhestand, wir drucken es gerne ab!

50 Jahre		
Christian Zander	Erlöserkirche	Immenstadt
Elsa u. Horst Kaiser	Christuskirche	Hohentrüdingen
40 Jahre		
Betty Grundacker	Johanniskirche	Emskirchen
25 Jahre		
Erika Harderer	Ägidienkirche	Thumsenreuth
Elisabeth Häupler	St.Jakobus-Kirche	Wildenreuth
Betty Reymann	St. Erhard-Kirche	Wildenau
Ruth Schirmann		Kirche zu Ippenheim
20 Jahre		
Gieslinde Fichtner	Christuskirche	Speichersdorf
15 Jahre		
Ilse Stark	Kreuz-Christi-Kirche	Weiden/Opf.
10 Jahre		
Ella u.Wladimir Jarinitsch		Kirche zu Wilhelmsdorf
Ingrid Hausner	Martin-Schalling-Haus	Weiden/Opf.
Gisela Weber	Martin-Schalling-Haus	Weiden/Opf.
Sebastian Rodestock	Bartholomäuskirche	Rothenstadt
Gerlinde Seemann	Kirche zu Uffenheim	

In den Ruhestand verabschieden wir:

Evelyne Fritsch nach 22 Dienstjahren in der
Martin-Luther-Kirche , Selb/Plößberg

Anni und Rudolf Stämmer nach 35 Dienstjahren in der Kapelle
zu Dottenheim.

Jubel und Dank

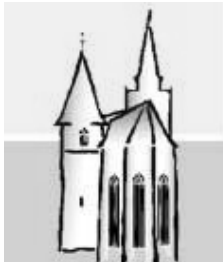


*Ein herzlicher Dank
geht auch an alle
Kolleginnen
undKollegen die den
„Kontakt“ durch eine
Spende unterstützt
haben!*

Andacht



Dekan
Hans Stiegler
St. Johannes,
Ansbach



Liebe Mesnerinnen und Mesner!

In diesen sommerlichen Tagen suchen wir oft Schutz vor Hitze und Sonne unter dicht belaubten Bäumen. Wohl der Gemeinde, die einen großen Baum vor ihrer Kirche stehen hat! Schon im ersten Psalm macht sich der Beter Gedanken über diese großartige Pflanze

„... wer seine Freude hat am Gesetz des Herrn und darüber Tag und Nacht nachdenkt, der ist wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserbächen, der seine Frucht bringt zu seiner Zeit. Seine Blätter welken nicht und was er macht gerät wohl!“

Wir Menschen – wie ein Baum? Beim längeren Nachdenken fallen dazu Ähnlichkeiten und Parallelen auf:

- Von einem Baum sehen wir Menschen den Stamm, die Äste und das Blattwerk. Aber das ist längst nicht der ganze Baum! Entscheidend für ihn sind seine Wurzeln, die tief in die Erde reichen. Sie geben dem Baum Halt. Sie sorgen für die notwendige Versorgung mit allen Nährstoffen. Dieser Teil des Baumes ist unseren Blicken verborgen, obwohl er so wichtig ist. Auch von uns Menschen nehmen wir längst nicht alles wahr, was zu unserem Menschsein gehört. Wir erkennen gegenseitig äußeres Aussehen, die Farbe der Haare und der Augen, den Bau des Körpers. Auch das ist längst nicht alles. Wir alle brauchen Wurzeln, die uns Halt geben, die man nicht auf den ersten oder zweiten Blick erkennt. Der Glauben an Gott und die Beziehung zu Jesus Christus sind solche starken Wurzeln. Besonders in den stürmischen Zeiten unseres Daseins sind wir auf sie angewiesen. Wohin sich wenden, wenn es nicht so läuft wie erwartet und gewünscht? Wer seine Wurzeln in Gott gegründet weiß, kann sich auf seinen Halt verlassen.

- Bei einem Baum kann man das Wachsen und Ergehen an den so genannten Jahresringen erkennen. Jedes Jahr wächst ein Ring. In jedem Jahr sehen die Ringe anders aus und erzählen auf ihre Weise, wie es dem Baum erging. Trockenheit und Nässe lassen sich erkennen, gute oder auch mangelhafte Versorgung. Nicht alle Jahre sind gleich.

Auch wir Menschen gehen durch ganz unterschiedliche Zeiten. Wir alle kennen gute, schöne und auch beschwerlichen Abschnitte. Wer sein Leben aber in Gott verwurzelt weiß, erträgt auch manch dürre Wegstrecke und kann sich dankbar an guten Zeiten freuen.

Nach einer Weile tut sie, was eben zu tun ist in und um die Kirche. Sie richtet die Sitzkissen und den Wasserhahn und all das. Die Spinnweben übrigens lässt sie. Denn sie hat ja im Mesnergrundkurs gelernt, dass man nicht höher steigen darf als man es sich zutraut. Dann geht sie zum Pfarrhaus, klingelt und sagt zum Pfarrer. M: „Ich tue meinen Dienst gerne als Mesnerin. Damit er mir noch mehr Freude machen kann, möchte ich gerne nächste Woche mit ihnen über etwas reden.“ P: „Da habe ich aber so wenig Zeit“ M: „Es ist aber wichtig. Es geht darum, dass ich meinen Dienst als Mesnerin mit Freude machen kann.“ P: „Also gut“. Tatsächlich nach zähem Beharren bekommt sie ihren Termin.

Zu Hause will sie schon ihrem Mann zurufen, dass er sein Bier doch bitte selbst kaufen soll. Da sieht sie, dass das Frühstücksgeschirr aufgeräumt ist und auf dem Tisch ein Zettel liegt: „Heute hole ich die Kinder vom Kindergarten“.

Da hängt sie die Kirchenschlüssel wieder ans Brett. „Dienet dem Herrn mit Freuden“, fällt ihr wieder ein. Still lächelt sie in sich hinein, kocht sie sich eine Tasse Kaffee und setzt sich erst einmal hin.

Amen.

Allen Menschen die zum Gelingen des Bayerischen Kirchnertages in Weiden beigetragen haben möchten wir an dieser Stelle noch einmal recht herzlich Danke sagen!



Predigt

erfüllt die Luft, erfüllt die Köpfe und Leiber all derer, die gekommen sind.

6

Und dann ist es, als ob Gott redet:

„Ihr Völker alle, das sollt ihr wissen: Ich bin euch gut. Auch euch will ich Gott sein, nicht nur meinem Volk Israel. Euch allen will ich sein wie ein Hirt. Wie ein Hirte, der für euch sorgt, der da ist, wenn es schwer wird. Wie ein Hirt will ich sogar mein Leben für euch lassen. Ich will euch nahe sein, ja, ich bin euch nahe.

Heimat habt ihr in mir. Ich Sorge, dass ihr nicht Mangel leidet. Ihr seid nicht abhängig von irgendetwas oder irgendjemand in dieser Welt. Ich bin der Gott. Wo ihr seid, ich bin schon da.

Meine Diener haben euch schon gesagt, was ihr tun sollt: Dient mir an eurem Platz mit Freuden.

Und vergesst eines nicht: Ich bin euch gut.“

7

Was das wohl bedeutet, liebe Gemeinde, „Dient dem Herrn mit Freuden“? Die Tageslosung erinnert uns alle daran: In all unserem Tun - ob als Pfarrer oder Hausmeister oder Mesnerin dienen wir nicht nur uns, damit wir Geld verdienen (- das auch), oder der Pfarrerin, damit sie es leichter hat (- das vielleicht auch), oder dem Kirchengemeinderat, damit die Gemeinde gut dasteht, sondern weil wir dem großen Gott selbst dienen.

Darum geht es, dass wir das große Ganze nicht übersehen, dass wir Gott selbst dienen, dass wir in seinem Auftrag an unserem Platz stehen – eben mit den Gaben, die uns geschenkt sind.

8

Wie ist das eigentlich mit unserer Mesnerin weiter gegangen auf dem Weg zu ihrem Dienst?

Da steht sie jetzt also vor der Kirchentür mit dem Schlüssel in der Hand und all den Päckchen auf dem Buckel, die man ihr aufgeladen hat, und all den Dienstaufträgen.

Als sie den Schlüssel einsteckt, fällt ihr die Losung vom Morgen wieder ein. *„Dient dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben.“*

Sie schließt also die Kirchentüre auf, sie sieht nicht die verrutschten Sitzkissen, sie hört nicht den schon wieder tropfenden Wasserhahn, sie sieht nicht die Spinnweben im Licht leuchten oben am Fenster...

Sie geht vor an den Altar und stellt sich vors Altarkreuz, Stille umgibt sie und Ruhe. Ob sie wohl betet, ob es in ihr singt?

Damit Menschen das erfahren, arbeiten wir in unserer Kirche alle an unserem Platz. Jede und jeder hat dabei seine Aufgabe. Was uns eint ist das Ziel: Die Menschen unserer Gemeinden so zu begleiten, dass sie zu einer festen Verwurzelung im Glauben an unseren Herrn Jesus Christus finden. Für diesen Dienst wünsche ich Ihnen viel Freude, Kraft und Gottes Segen!

Ihr

Hans Stiegler, Dekan in Ansbach

**Bitte beachten Sie den
Redaktionsschluss für die
Novemberausgabe des Kontakt!
30. September 2009
Vielen Dank!**





Mittelalterlicher
Kelch, Silber,
vergoldet,
14. Jahrhundert

Abendmahls- und Taufgerätschaften in der Evang.-Luth. Kirche in Bayern

Zeugnisse des Glaubens

„Vasa sacra“ ist der lateinische Fachausdruck und heißt „Heilige Gefäße“. Diese Gefäße und Gerätschaften werden für die beiden Sakramente der evangelischen Kirche – für das Abendmahl und die Taufe – benötigt. Sie dienen damit einem ganz besonderen Zweck und sind durch diesen über das Alltägliche hinausgehoben.

Schon im frühen Mittelalter war man bestrebt, allen liturgischen Gefäßen in Form und Material eine der sakralen Bedeutung angemessene Gestalt zu geben. Man verwandte edle und haltbare Werkstoffe wie Silber und Gold und bemühte sich um kunstvolle Formen. Die einmal gefundenen und für würdig, angemessen und auch im praktischen Umgang sinnvollen Gestaltungen wurden über Jahrhunderte tradiert und blieben durch alle Kunststile und Moden in ihren Grundformen erhalten.

Kelche aus dem Mittelalter

Und so blieben auch viele Abendmahlsgeräte über Jahrhunderte in stetigem Gebrauch. Ihre Schönheit, ihre Haltbarkeit und ihr liturgischer, ihr ideeller, aber auch ihr materieller Wert bewahrte sie vor Verschleiß und vor allem vor Missachtung.

Bis zu 700 Jahre alte Kelche sind in evangelischen Kirchengemeinden in Franken bis heute in Gebrauch. Wie viele Kriege und Notzeiten habe sie überstanden? Was haben gläubige Menschen alles getan, um sie vor Räubern und Plünderern oder vor dem Einschmelzen aus Geldgier oder wirklicher Not zu bewahren? Auch nach der Reformation verwendete man sie weiter. Die lutherische Kirche hat überraschend viele mittelalterliche, vorreformatorische Kelche erhalten, ebenso wie die mittelalterlichen Kirchengebäude und viele Altäre.

anerkennen. Kommt mit, lasst euch mitnehmen in seine Gegenwart.

L: Aber warum, warum kommt ihr zu uns?

J: Weil Gott Gott ist, weil wir euch sagen wollen, wer euch versorgt, wer euch kennt, wer sich um euch annimmt. Das ist unsere Erfahrung aus Jahrhunderten. Auch wenn wir ihn nicht immer verstanden haben, auch wenn uns nicht immer zum Jubeln war: Gott ist treu, er hält zu uns, und wir lassen ihn nicht. Diese Treue zu uns gilt auch euch. Wir kommen aus einem Hirtenvolk, das ist unser Ursprung, und Gott ist wie ein Hirte zu uns. Er setzt sich ein. Er geht mit durch dunkelste Täler. Immer wieder sorgt er.

L: Und du meinst, euer Gott will unser Hirte sein, unser König? Was das bedeuten würde, für uns...! Weißt du, in unserer Welt geht es so zu, dass man meint, Geld sei unser Gott oder die Arbeit. Wir haben gerade eine Wirtschaftskrise, Menschen verlieren Arbeit und sitzen zu Hause. Manche wissen nicht, wie sie ein Auskommen finden sollen. Manche suchen eine Heimat, weil sie ihre verloren haben. Du meinst also, dass euer Gott auch unser Gott sein will und kann, unser König, Herr über all die Mächte, dass wir all diese Herren, denen wir sonst dienen, nicht zu fürchten brauchen?

J: Ja, genau dies. Wir Tempeldiener sind selbst erstaunt, dass wir es euch sagen sollen. Das ist gar nicht selbstverständlich. Manche unserer Leute haben schon die Vision, dass unser Gott so sehr Hirte ist für alle Völker, dass er kommt und sein Leben gibt. Hier in Jerusalem. Wir sollen euch aufrufen mitzukommen hinein in den Tempel ins Innerste. Also kommt, schließt euch uns an!

5

Der Tempeldiener geht zurück zu seinem Chor, und sie singen weiter:

Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seiner Vorhöfen mit loben, danket ihm, lobet seinen Namen. denn der Herr ist freundlich und seine Gnade währet ewig und seine Wahrheit für und für. (Psalm 100,4-5)

Und wir, liebe Gemeinde, ziehen wir mit? Lassen wir uns einladen zum Anbeten, zum Danken und Loben?

Vor unserem inneren Auge schließen wir uns dem Zug des Chors der Tempeldiener an. Und wir gehen hinein. Wir treten vor sein Angesicht, um die Anweisungen des Königs entgegen zu nehmen. Es wird still. Alles verneigt sich. Die Gegenwart Gottes

Predigt

Vielen Dank Herrn
Pfarrer Miltenberger,
der mit seiner Predigt
herzliche Grüße an
die Mesnerinnen und
Mesner in Bayern
sendet.

3 Während wir noch so fragen, erscheint vor unserem inneren Auge ein Chor. Viele sind es. Eine singende Menge mit langen weißen Gewändern. Freudig sind sie, voller Begeisterung. Ihr Lied ist überschäumend. Es ist der Chor der Tempeldiener im Tempel zu Jerusalem. Ihre Stimme dringt durch die Jahrhunderte hindurch bis hin zu uns heute hier nach Leonberg auf den Mesnertag. Es ist ein Fest im Tempel. Sie sind auf dem Weg hinein ins Innerste des Tempels. Aber ihre Stimme ist laut, so dass alle Welt sie hören soll, dass wir es bis hierher hören sollen.

Jauchzet dem Herrn alle Welt. Dienet dem Herrn mit Freuden. Kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken. Erkennt, dass der Herr Gott ist. Er hat uns gemacht und nicht wir selbst, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide. (Psalm 100,1-3)

Stellen wir uns doch vor, einer von uns hier in Leonberg (L) geht auf diesen Tempelchor zu, winkt einen der Sänger in Jerusalem (J) herbei und kommt mit ihm ins Gespräch:

4

L: Warum singt ihr so laut, dass wir es heute hier hören.

J: Weil ihr auch dazu gehören sollt. Ihr sollt mit einstimmen in unseren Jubel.

L: Meint ihr wirklich uns hier, die Mesnerinnen und die Hausmeister, die sich in Leonberg versammelt haben.

J: Ja, natürlich euch, und nicht nur ihr, die ganze Welt soll jauchzen.

Dabei solltet ihr wissen: das ist gar nicht so selbstverständlich, dass wir so singen. Und vielleicht haben wir es selbst noch nicht ganz begriffen. Gott ist nicht nur König Israels. Er ist König aller Völker. Alle sollen ihm huldigen, alle sollen ihn anerkennen. Alle sollen ihm dienen. Wir sind dazu da um es euch zuzurufen, euch aufzufordern: Kommt mit, jauchzt mit, feiert mit uns mit. Alle Völker sind eingeladen. Alle Welt, auch ihr.

L: Und was sollen wir tun? Wohin wollt ihr uns mitnehmen?

J: Ihr sollt mitsingen, mitjauchzen, euch mitfreuen. Ihr sollt dem dienen, der allein Gott ist. Wem dient ihr sonst, wer ist Herr über euer Leben, welche Götter habt ihr, wer bestimmt alles über euer Leben? - Wir sollen euch sagen, dass ihr ihm dienen sollt, der König der Welt ist. Wir sind sein Volk, das wissen wir schon lange. Aber unser Gott ist noch viel größer als wir gedacht haben. Ihr sollt auch sein Volk sein. Das sollt ihr erkennen. Erkennen sollt ihr, wie nahe euch schon immer unser Gott ist, wie nahe der Gott dieser Welt ist. Ihr sollt ihn

Fromme Stiftungen

Die meisten liturgischen Gefäße sind Stiftungen. Vor Jahrhunderten, aber oft auch noch heute, sind sie von Einzelnen in ihre Kirche geschenkt worden. Häufig tragen sie gravierte Inschriften, die den Namen, oft die Jahreszahl, manchmal auch den Anlass einer solchen Stiftung nennen. Sie zeugen von traurigen oder freudigen Ereignissen, vom Tod eines Angehörigen oder von der Geburt eines Kindes. Dass solche Stiftungen in Ehren gehalten und sorgfältig gepflegt werden und wenn möglich ihr einstiges Anliegen durch fortwährenden Gebrauch weitergetragen wird, sollte selbstverständlich sein.

Zu den Vasa sacra in der evangelisch-lutherischen Kirche gehören:

Kelche zur Austeilung des Abendmahlsweines, heute auch Traubensaft,

Patenen oder **Hostienteller** zur Austeilung der Hostien,

Hostiendosen zur Aufbewahrung der Hostien,

Abendmahlskannen für die Bereitstellung einer ausreichenden Menge Wein auf dem Altar.

Die Abendmahlskanne ist somit das charakteristisch protestantische Gefäß, benötigt zur Feier des Abendmahls „unter beiderlei Gestalt“, bei der alle Gläubigen aus dem Kelch trinken.

Krankenabendmahlskelche mit Krankenpatenen und kleinen Hostiendöschen für das Haus- oder Krankenabendmahl, **Kelchlöffel** zum Entfernen von kleinen Verunreinigungen aus dem Wein.

Taufkanne und **Taufschale** dienen dem Sakrament der Taufe

Vasa sacra



Hostiendose mit
Stifterinschrift von
1772

Vasa sacra



Moderne silberne Garnitur mit Kelch, Hostiendose, Abendmahlskanne und Taufkanne.

Mit dieser kleinen Reihe möchte ich Ihnen – neben praktischen Hinweisen zu Umgang und Pflege – diese Abendmahls- und Taufgerätschaften auch als Kirchenschätze und als Kunstwerke früherer Jahrhunderte oder moderner Gestaltungen ans Herz legen.

Abendmahlskelche und –kannen haben es verdient als etwas Besonderes behandelt zu werden, damit sie auch noch kommenden Generationen Zeugnisse des Glaubens bleiben können.

Dagmar Thormann

Bitte beachten Sie das Heftchen: Gib Acht, Acht Hinweise zur Pflege von Kirche und Kirchengerät

Wenn Sie Fragen haben, wenden Sie sich bitte an den Arbeitskreis Inventarisierung:

Kirchenrat Helmut Braun M.A.
Evang.-Luth. Landeskirchenamt, München
Abt. Bau- und Kunstpflege
Tel: 089/5595-495
E-Mail: Helmut.Braun@elkb.de

Rüdiger Scholz M.A.
Inventarisierung und Denkmalpflege in der ELKB
Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt
90403 Nürnberg, Egidienplatz 33
Tel.: 0911/214-1118
E-Mail: scholz@kirchengemeindeamt-n.de

Dagmar Thormann M.A.
Inventarisierung und Pflege kirchlichen Kunstgutes in der ELKB
96167 Königfeld, Meraniering 3
Tel: 09207/989040
E-Mail: D.Thormann@t-online.de

Predigt zum *württembergischen* Mesnertag in Leonberg am 11.5.2009 von Landesmesnerpfarrer Hartmut Mildenerger zu Psalm 100

Predigt

Liebe Gemeinde, *dienet dem Herrn mit Freuden, kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken*. So lautet die Losung für den heutigen Tag. Sie entstammt Psalm 100 den wir schon zusammen gebetet haben und über den ich in meiner Predigt mit ihnen nachdenken möchte.

Sie beginnt mit einer Situation, die Sie vielleicht kennen:

1
Die Mesnerin nimmt gerade ihren Schlüssel vom Schlüsselbrett. Sie will gehen, um die Kirche für den Sonntag herzurichten. „Bring auch noch ein paar Flaschen Bier mit, wenn du in den Ort kommst.“ Ihr arbeitsloser Mann sitzt noch über der Zeitung. Sie geht schnell. Sie muss pünktlich fertig sein und die Kinder vom Kindergarten abholen, essen, kochen, alles muss fertig sein. Auf dem Weg zur Kirche fällt ihr die Losung ein, die sie am Morgen gelesen hat. „Dienet dem Herrn mit Freuden...“ – Was das wohl wieder heißen mag? Als sie am Pfarrhaus vorbei geht, geht das Fenster auf. „Frau Mesner, einen Moment. Am Sonntag kümmern Sie sich aber um die Konfirmanden. Das geht nicht, dass die die Predigt stören. Und da – die Lieder für den Sonntag.“ Als sie auf den Kirchplatz kommt, liegt alles da. Bierflaschen, Chipstüten, Zigarettenschachteln. Da haben wieder welche Party gemacht... Sie sieht schon Kirchengemeinderätin Mustergültig schimpfen: „Das muss aber sauber sein am Sonntag, so kann es doch nicht aussehen.“ Sie geht zur Kirchentür und steckt den Schlüssel...

2
Lassen Sie uns nachher sehen, wie es ihr weite erging. Aber eine Frage möchte ich stellen: Wem dienen wir eigentlich? liebe Gemeinde. Manchmal geht es ja einem so wie der Mesnerin im Beispiel (– hoffentlich nicht ganz so schlimm. Manchmal ist es womöglich noch viel schlimmer) Alle wollen etwas von einem, allen muss man es recht machen. Wem dienen wir, für wen setzen wir unser Kraft und Energie ein? Und woher kommt unsere Kraft für unser Tun?



Hartmut Miltenberger
Landesmesnerpfarrer
in Württemberg